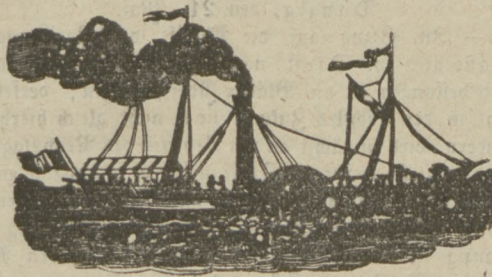


Danziger Dampfboot.

N^o 115.

Freitag, den 21. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vertchaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Piefste auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau. G. Albrecht, Lauben-Strabe 34. In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag 20. Mai.

Prinz Napoleon ist gestern hier wieder eingetroffen. — Das kaiserliche Paar hat gestern die Königin Isabella besucht.

— Von den seit dem 12. Mai vollzogenen 149 Verhaftungen sind 132 aufrecht erhalten worden. — In Nimes wurde am Sonntage eine Schaar von etwa 300 Personen, welche vor der Präfectur die Marceillaise sang, auseinander getrieben.

Politische Rundschau.

In Betreff der Mittheilungen über die bevorstehende Reise des Königs ist wieder eine Aenderung nöthig geworden. Ein leichtes Unwohlsein des Königs, eine Heiserkeit, aber ohne alles Fieber, daher nur eine unbedeutende Erkältung, hat die Aerzte veranlaßt, nicht nur die Magdeburger Reise aufzugeben, sondern auch die größere verschoben zu lassen. Und zwar ist die Letztere auf 8 Tage verschoben worden, weil die Reise viele Anstrengungen nothwendig macht und weil bei einer gerade achtägigen Verzögerung die einzelnen Arrangements keine Aenderung zu erleiden brauchen.

Die Reise des Königs nach Bremen wird dem Abel in Hannover Anlaß zu neuen Demonstrationen geben. Man hatte die Unvorsichtigkeit begangen, in der Ständeversammlung von Ostfriesland eine Loyalitätsfestlichkeit anzuregen, ohne sich vorher der Aufnahme dieses Vorschlags versichert zu haben. Die Bürger und Bauern stimmten zu, die Ritterschaft erklärte sich dagegen. Da jedoch trotzdem ein Edelmann sich fand, welcher sich der nach Berlin zur Einladung zu entsendenden Deputation angeschlossen, so ist die Ritterschaft aus ihrer Position des schweigenden Protestes herausgedrängt worden und sie hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie bedauert, bei dem Zwispalte der beiden Fürstenhäuser nicht dem Einen heute eine Huldbildung darbringen zu können, welche in schreiender Inkonsequenz zu jener Huldbildung stände, die sie 1865 dem Andern dargebracht.

Der Präsident Simson eröffnete die gestrige Reichstags-Sitzung mit einigen Gedächtnisworten auf den vorgestern verstorbenen Abgeordneten Vinde-Olbendorf. — Das Gesetz, betreffend die Cautionen der Bundesbeamten, sowie der Antrag Grundrecht, betr. die Erweiterung der Bundes-Competenz auf das Seewesen, werden in dritter Verathung angenommen. Ein Antrag v. Puttkammer auf Vorlegung des Indigenats-Gesetzes wird auf eine Zusage des Reg.-Comm. Delbrück für die nächste Session angenommen. Ein Antrag Hartort-Becker, betr. die Haftpflicht der Eisenbahnen, wird gleichfalls angenommen. Auf der Tages-Ordnung der heutigen Sitzung stehen die Steuer-Vorlagen.

Unter die Reichstagsmitglieder wurde eine Denkschrift des preussischen Finanzministers vertheilt, welche die Nothwendigkeit der Bundessteuern auseinandersetzt; danach würde das preussische Deficit des letzten Jahres von 9,863,434 Thln., sowie die Herstellung des Gleichgewichts für das Budget pro 1869—70 nicht herstellbar sein, falls die unerlässlich nothwendigen Bundessteuern nicht bewilligt werden sollten. Zu den bereits bekannten Steuerprojekten tritt noch die Eisenbahn-Fahrtartensteuer hinzu. Der Gesamt-Ertrag der Steuern wird auf 11,268,000 Thlr. veranschlagt, davon beträgt der preussische Antheil 9,541,780 Thlr., womit annähernd das Gleichgewicht hergestellt sein würde. Die Mitwirkung des Reichs-

tags wird in der Denkschrift erhofft, um Preußen die Innehaltung seiner Bundesverpflichtungen zu ermöglichen. —

Nachdem die Debatten über die Steuerfrage in der unleugbarsten Weise bewiesen haben, daß die schwerwiegendsten Bedenken gegen alle Steuervorlagen, mögen sie nun dem Reichstage oder dem Zollparlamente vorgelegt werden, auf der Thatsache beruhen, daß bei der Unbeweglichkeit des Steuersystems in dem weitaus größten Bundesstaate, in Preußen, die Steigerung der eigenen Einnahme des Bundes durch die Erhöhung bestehender indirecter Steuern oder durch neue directe Steuern, welche ihrer Natur nach einen dauernden Charakter haben, unverträglich ist mit dem Budgetrechte des Preussischen Landtags, gewinnt die schon in der vorigen Session des letzteren durch den Antrag Passler angeregte Frage der Contingentirung der directen Steuern erhöhte Bedeutung. Die damalige Erklärung des Finanzministers, die Regierung könne auf diese Forderung nicht eingehen, sie könne nicht auf Art. 109 der Preussischen Verfassung, dem zufolge die bestehenden Steuern und Abgaben forterhoben werden, verzichten, wird die verstärkte Wiederholung dieser Forderung um so weniger verhindern, als thatsächlich bereits durch die Bundesverfassung der Art. 109 seine frühere Bedeutung verloren hat. Vor dem 1. Juli 1867 stand allerdings die Sache so, daß, wenn das Preussische Abgeordnetenhaus jährlich im Budget die Bewilligung der Einnahmen aus directen Steuern hätte aussprechen müssen, das Nichtzustandekommen des Budgets der Regierung die Einziehung der directen Steuern unmöglich gemacht hätte. Nur der Art. 109 machte es der Regierung möglich, die Armeeorganisation gegen den Willen des Abgeordnetenhauses durchzuführen. Seit dem 1. Juli 1867 hat aber der Reichstag für die militärischen Bedürfnisse zu sorgen. Nach Art. 60 und 62 der Verfassung ist nun nicht nur die Präsenzstärke der Bundesarmee, sondern auch die Höhe des Beitrages der Einzelstaaten (225 Thlr. per Kopf) bis zum 31. December 1871 unabänderlich festgestellt; auch nach Ablauf dieser Frist kann, wie das letzte Fest der Preussischen Jahrbücher treffend bemerkt, die Friedenspräsenzstärke eben so wie die Höhe des Beitrags nur durch ein Bundesgesetz abgeändert werden. Nach dem 31. December 1871, heißt es in der Bundesverfassung, müssen diese Beträge (von 225 Thln. per Kopf) von den einzelnen Staaten des Bundes zur Bundeskasse fortgezahlt werden. Zur Berechnung derselben wird die im Art. 60 interimistisch festgestellte Friedenspräsenzstärke so lange festgehalten, bis sie durch ein Bundesgesetz abgeändert ist. Wenn sich also ein Conflict, wie vor 1866 in Preußen, wiederholen sollte, so würde eine Budgetverweigerung von Seiten des Reichstages ganz dieselbe Folge haben, wie in Preußen, d. h. die Bundesverwaltung würde immerhin die Beiträge der Einzelstaaten zu den Militärausgaben auf Grund der Verfassung einziehen und nur der in dem Etatsgesetze enthaltene Ermächtigung zur Herausgabe derselben entbehren. Das Preussische Abgeordnetenhaus wäre in jedem Falle durch Art. 62 der Verfassung gebunden, den Preussischen Beitrag zum Militäretat zu leisten. Der Art. 109 der Preussischen Verfassung hat also die Bedeutung, welche er bis 1866 hatte, verloren, und wenn es der Preussischen Regierung Ernst damit ist, den Bund durch die Vermehrung der eigenen Einnahmen zu stärken, so wird sie sich der Contingentirung der directen Steuern auf die Dauer nicht entziehen. —

Zu den interessanteren Gegenständen, welche den Reichstag in einer seiner nächsten Sitzungen noch beschäftigen werden, gehört die auf den ganzen Norddeutschen Bund ausgebehnte Befreiung der Militärs von den Communallasten. Die Verordnung ist in den meisten Bundesstaaten, namentlich auch in dem größten, in Sachsen, sehr mißgunstig aufgenommen, nicht allein, weil den dortigen Gemeinden die Befreiung an sich ungerechtfertigt erscheint, sondern noch mehr, weil dieselbe den ersten Versuch einer besondern Gesetzgebung auf nicht verfassungsmäßigem Wege, d. h. einer Gesetzgebung ohne Zustimmung des Reichstages, bildet.

Der von dem Bundesrathe genehmigte Gesetzentwurf über die Besteuerung des Leuchtgases ist bis jetzt dem Reichstage nicht vorgelegt worden. Da derselbe eine Consequenz der Wiedereinführung des Petroleumzolles ist, so kann man vermuthen, daß die Regierungen zunächst den Beschluß des Zollparlamentes in dieser Beziehung abwarten wollen. —

Es bestätigt sich, daß dem Bundesrathe auch ein Gesetzentwurf vorgelegt ist, der die Erhebung einer Stempelsteuer von Quittungen zum Zweck hat. Die Hauptbestimmungen desselben gehen dahin, daß von jeder Quittung über den Betrag von 5 Thalern und darüber eine Stempelabgabe erhoben werden soll. Diese soll, wenn die Quittung über eine Summe von 5 bis 10 Thalern lautet, einen halben Silbergroschen, und wenn die Quittung eine höhere Summe als 10 Thaler betrifft, einen Silbergroschen betragen. Als Quittung soll jedes Schriftstück betrachtet werden, welches die Auerkennung des Empfanges einer Zahlung oder die gänzliche oder theilweise Befreiung des Zahlungsverpflichteten enthält, die Verpflichtung möge durch Baarzahlung, Hingabe von Wechseln oder andern Werthpapieren, durch Gegenrechnung, Angabe an Zahlungsstatt oder in irgend einer Art getilgt oder noch unerfüllt geblieben sein. —

In dem bekannten und berühmten Werke des österreichischen Generalstabs über den Krieg von 1866 wird durchgehend die Btheiligung des sächsischen Verbündeten in einer Weise geschildert, die die sächsischen Waffen auf das größtmögliche beileidigen muß, da ihnen zumeist der Mißerfolg der österreichischen Truppen in die Schuhe geschoben wird. Die sächsische Regierung hatte auf diese perfiden Beschuldigungen Anfangs aus einer leicht erklärlichen Rücksicht geschwiegen, da sich dieselben jedoch bis in den neuesten Band des besagten Werkes fortgepflanzt haben, so wird der Generalstab des 12. sächsischen Armeecorps demnächst mit einer officiellen Denkschrift vorgehen, worin auf Grund der Felbacten die Btheiligung des sächsischen Armeecorps am Feldzuge von 1866 der Wahrheit gemäß dargestellt werden soll. Hoffentlich wird diese neueste Illustration zum „Dank vom Hause Habsburg“ der sächsischen Regierung für die Folge eine Warnung sein! —

Die österreichischen Blätter beschäftigen sich mehr oder weniger mit der Kritik der kaiserlichen Thronrede und kommen fast alle zu dem Schlusresultat, daß man ein trockeneres, farbloses Nachwerk noch kaum zu hören bekommen hat. Man hatte gehofft, der Kaiser werde gerade am Ende dieser Session die Gelegenheit benützen, um vor der Nation ein großes, schwunghaftes Geschichtsbild aufzurollen, und findet nun statt dessen ein durch und durch nüchternes, geschäftliches Actenstück, welches mit trager Genauigkeit alles das aufzählt, was der Reichstag geleistet hat, dagegen mit affectirter Prüderie jede Abschweifung auf die euro-

päiſchen Verhältniſſe vermeidet. Dieſes Gefühl der Enttäuſchung klingt aus allen Journalen heraus und macht ſich theilweiſe in bitteren Bemerkungen Luſt. —

Die Ruhe, welche trotz der in den Gemüthern vorhandenen Verſtimmung in Paris herrſcht, paßt zu der Grundſtimmung von ganz Europa. Die activen Kräfte ſind ſeit zwanzig Jahren von einer Reihe von Erſchütterungen in Anſpruch genommen worden, die Niemanden befriedigen und deren Ergebniſſe gleichwohl einen Beſtand haben, der aller Angriffsverſuche ſpottet. Die Kräfte ſind in den letzten Jahren ſo ſehr angeſpannt worden, daß ſie weder zu Neugeſtaltungen, noch zur Organization, noch zum Angriff hinreichen.

So hält Spanien ſtill und rührt ſich kaum, während der ganze Gewinn der letzten September-Revolution ſich auf den Alp reducirt, der auf der ganzen Nation laftet. So ſchilderte neulich ein Madrider officiellſes Journal die gegenwärtige Lage des Landes mit folgenden Zügen: „In der Politik das Unbekannte; in den Finanzen Vergrößerung der Poſten; unter den Parteien ſchlecht verhehlte Feindſeligkeit; im Lande Mißvergnügen; in den Angelegenheiten Lähmung und Angst und von Seiten Aller, ſei es mit aufrichtiger Betrübniß oder mit dem Ausdruck der Schadenfreude, die Frage: „Was haben wir bei der Revolution gewonnen?“

Das genannte Madrider Journal entwarf dieſes trübſelige Bild, als die Cortes bei der Verathung der Artikel des Verfaſſungsentwurfs, die ſich auf die Regierungsform beziehen, alle republikaniſchen Amendements verworfen hatten. Die ſöderative Republik, die unitariſche, die Republik ſchlechthin und ohne Präſide, das Directorium auf drei Jahre, — Alles ſiel zu Boden. Die republikaniſche Minorität ſitzt noch auf den Bänken des Sitzungssaals; man beſchwört ſie zu bleiben, wenn ſie nicht den Bürgerkrieg hervorrufen wollen. Aber was gilt jetzt nicht Alles als gewiſſer Anlaß zum Bürgerkrieg? Nicht nur der Austritt der Republikaner aus den Cortes; nicht nur die Proclamation der Republik, ſondern die Progreſſiſten behaupten, die Ernennung des Herzogs von Montpenſier zum König von Spanien würde gleichfalls den Bürgerkrieg hervorrufen; daſſelbe behaupten die Anhänger des Schwagers der Königin Iſabella von der Ernennung jedes andern Candidaten. Hinter jeder Möglichkeit ſteht der Schrecken, der von jeder Partei, jeder Fraction das Opfer ihres Planes und ihres Willens fordert.

Die Spanier, indem ſie ſich gegenseitig vor einander gräulich machen und Jeder ſeinen Plan und ſeinen Willen in den Abgrund des allgemeinen Nichts wirft, ſehen den Wald vor lauter Bäumen nicht und bemerken nicht, daß ſie ſchon in der profaiſchen Republik leben, in der ihre alten Autoritäten ſammt dem Jugendideal der Republik ein Ende gefunden haben.

Nicht viel anders geht es in Italien. Das neue Miniſterium, welches alle Parteien befriedigen ſollte und in dem auch alle Fractionen der gewachſenen Majorität vertreten ſind, wird am Ende Niemand befriedigen. —

Der „Figaro“ in Paris erzählt folgende ſeltſame Geſchichte: Am letzten Sonnabend, des Morgens um 8 Uhr, ſah man in Enghien eine reich gekleidete und mit Diamanten bedeckte Dame von ſehr vornehmem Ausſehen aus dem Wagon ſteigen. „Ich bin die Königin von Spanien,“ ſagt ſie zu den Eiſenbahnbeamten. „Mein Gemahl folgt mir mit dem nächſten Train. Ich komme die Villa zu beſuchen, welche man für mich gemiethet hat, das ehemalige Schloß des Herrn v. Girardin.“ Man ruft einen Wagen herbei und führt die Dame ehrfurchtsvoll nach der bezeichneten Villa, wo man dann dem gegenwärtigen Beſitzer den Beſuch der Königin Iſabella anmeldet. Herr Fournier eilt an das Gitter und überzeugt ſich ſogleich, da er die Ex-Königin vom Sehen kennt, daß er es mit einer andern Perſon zu thun hat. „Sire,“ ſagte die Fremde zu ihm, „ich komme, um von unſern Geſchäften zu ſprechen; treten wir in Ihr Cabinet. Sie allein können dem Ehrgeiz Montpenſier's Zügel anlegen.“ Da man in das Schloß eintrat, begegnete man dem ſechsjährigen Söhnlein des Herrn Fournier. „Das iſt mein Sohn,“ ruft die Dame, „der Thronerbe; man führe ihn ſogleich zu mir.“ Herr Fournier, welcher erkannte, daß ihm eine Geiſteskranke gegenüberſtand, machte eine abwehrende Bewegung. „Dann will ich mich ertränken,“ ruft die Dame und eilt auf den See zu. Man folgt ihr nach und hält ſie mit großer Mühe zurück. „Ich habe Hunger,“ ruft ſie hierauf gebieteriſch und tritt in ein Restaurant ein. Aber ſchon bei der erſten Schüffel ſchaudert ſie zurück und ſagt, daß man ſie vergiſten wolle. Plötzlich erſchienen vier Perſonen,

bei deren Anblick ſich die Kranke ſogleich beruhigt und nach Paris in ein Hotel am Boulevard des Capucines, aus dem ſie entſprungen war, zurückführen läßt. Es war dies nämlich eine große, eine ſehr große Dame, welche in Folge eines fürchtbaren Unglücks wahnsinnig geworden iſt und die man nach den Pyrenäen bringt. — Der „Figaro“ deutet mit den letzten Worten offenbar auf die Kaiſerin Charlotte. Es iſt uns aber nicht bekannt, daß dieſelbe in den letzten Tagen Paris paſſirt hätte, und die ganze Geſchichte iſt wohl nur eine frivole Erfindung. —

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Mai.

— In Bezug auf die Abreiſe des Regierungs-Präſidenten v. Dieſt nach Danzig ſind ungenaue Mittheilungen in die Blätter übergegangen; derſelbe geht in der nächſten Zukunft noch nicht gleich hierher, ſondern wird zunächſt an den Arbeiten des Reichstages, ſo lange ſie währen, Theil nehmen und dann noch eine Kur gebrauchen, ehe er ſich auf ſeinen neuen Poſten begiebt. Für ſeine einſtweilige Vertretung in Danzig iſt durch das Commiſſorium des Herrn Regierungs-Präſidenten G. B. aus Coblenz Sorge getragen.

— In Betreff der Herbfübungen des 1. Armeecorps iſt nunmehr dahin entſchieden, daß ſolche in der Umgegend von Braunsberg ſtattfinden werden. Während derſelben wird auf den Schlachtfeldern von Eylau und Friedland ein Manöver durch das I. und II. Armeecorps zur Ausführung kommen, bei welchem die Gefechtsmomente des Jahres 1807 als Anhaltspunkte benutzt werden ſollen. Königsberg wird ſich dadurch einer großen Lebhaftigkeit im Verkehr zu erfreuen haben, namentlich während der Tage des eigentlichen Königs-Manövers, die auf den 12. oder 13. September bis 20. deſſelben Monats fallen dürften, während welcher der König dort reſidiren wird, um täglich mittelſt Extrazuges dem Manöver-Terrain zugeführt zu werden. Aber nicht allein auf den Beſuch des Königs iſt zu rechnen, auch der der Königin und eines großen Hofstaates ſieht für die beregte Zeit in Ausſicht, ja man glaubt auch, daß der Kaiſer von Rußland zur Beſuchung des Manövers nach Königsberg kommen dürfte. Jedenfalls wird in Begleitung Sr. Majeſtät des Königs auch Graf Biſmarck ſich befinden.

— Nachdem bereits zuſolge königlicher Cabinetordre die Beſchaffung von Fahnen für die noch nicht damit ausgerüſteten Landwehrbataillone angeordnet worden, beſtimmt nun eine königliche Ordre vom 11. d. M., daß die Uebergabe dieſes Ehrenzeichens gelegentlich der dieſjährigen Landwehrübungen unter den üblichen Feierlichkeiten ſtattfinden ſoll.

— Bei der Armee ſieht man am 3. Juli, dem Jahrestage der Schlacht von Königsgrätz, einer langen Reihe von Ernennungen, Beförderungen und ſonſtigen Auszeichnungen entgegen.

— Die „Artona“, welche im Hafen von Swinemünde auf das von Borſig erbaute neue Dock gebracht werden ſollte, hat ſich am zweiten Feiertage bereits wieder in See, und zwar nach dem Jahdebusen begeben.

— Es kann angenommen werden, daß bei der Seekriegführung die Tactik, die feindlichen Kriegſchiffe in den Grund zu bohren, eine umfaſſende Anwendung finden wird, da auf dieſe Weiſe nur ein Vernichten der Panzerſchiffe mit beſtimmter Ausſicht auf Erfolg möglich iſt, wie dieſes die Seerſchlacht bei Liſſa im Jahre 1866 zeigte. Es iſt deſhalb angeordnet, daß die beiden Dampfkanonenboote „Pfeil“ und „Habicht“ dahin zielende Uebungen, ſogenannte „Kammübungen“ vornehmen, an welchen auch eine Anzahl von Seeofficieren Theil nehmen ſollen.

— Im Jahre 1868 wurden bei der Verwaltung der indirecten Steuern 245 ehemalige Militairperſonen angeſtellt, darunter die Mehrzahl (84) in der Rheinprovinz. Offiziere außer Dienſt kamen nicht zur Verwendung.

— Auf dem hieſigen Telegraphenamate werden ſeit einigen Tagen auch Depeſchen in polniſcher Sprache zur Beſörderung angenommen, was bisher nicht geſchah. Dieſe Neuerrung beruht auf einer unlängſt getroffenen Uebereinkunft des internationalen Telegraphen-Verbandes, wonach innerhalb des Verbandes alle Sprachen, welche das lateiniſche Alphabet haben, zum Gebrauch für den Telegraphenverkehr zuläſſig ſind.

— Die Aelteſten der Kaufmannſchaft haben beſchloſſen: in einer an den Reichstag zu richtenden Petition gegen die Einführung der Vörfenſteuer vorſtellig zu werden.

— Der Kapitain d'armes Kajewski von der 2. Compagnie 44. Inſanterie-Regiments hat ſich geſtern erſchoſſen.

— Geſtern Nachmittag ſaß der Weiſchel-Booſe Siewert auf der Barriere der langen Brücke, dem Heil. Geiſtthore gegenüber, als der Matroſe T. W. S.

auf ihn zukam und ihm ohne jede Veranlaſſung ſo heftige und mit ſo großer Kraft geführte Fauchſchläge in's Geſicht verſetzte, daß jener rücklings in die Mottlau, dabei aber mit dem Hinterkopf auf einem der daſelbſt eingerammten Pfähle ſiel. Siewert wurde zwar ſofort herausgeſchafft, aber vollſtändig beſinnungslos.

— Vorgeſtern ſiel die Frau eines Eiſenbahnbeamten durch den Fußboden des haufälligen, zu ihrer Wohnung gehörigen Appartements. Sie wehrte ſich gegen das vollſtändige Verſinken in die Grube dadurch, daß ſie ſich an der Kante des Bodenbelages feſthielt, bis ſie durch die auf ihren Hilferuf herbeigekommenen Leute, aus ihrer unangenehmen Situation befreit wurde.

— Wie bei allen öffentlichen Feſten die Herren und Damen-Langfinger vertreten ſind, ſo war dieſes auch vorgestern beim Schützenfeſte der Fall. Ein Herr, welcher gemüthlich auf einer Bank neben ſeinem Glaſe Bier ſaß, erhielt Geſellſchaft von einer ältlichen Dame, die ſich neben ihm placirte und im Laufe des Geſprächs ihren Nachbar fragte, wie viel es an der Zeit ſei. Dieſer zog ſeine loſe in der Weſtentasche befindliche Uhr und nannte die Stunde. Kurze Zeit darauf entfernte ſich die Dame, worauf eine jüngere Perſon ſich zu dem erwähnten Herrn ſetzte und die Unterhaltung aufnahm. Jetzt vermigte der Herr ſeine Uhr und da Niemand anders in der Nähe war, ſo ſiel der Verdacht natürlich auf die junge Dame. Der hinzugerufene Herr Polizei-Commiſſarius G. B. ritz ſtellte feſt, daß die junge Dame zwar nicht die Diebin war, aber die Schwiegertochter der ältern Perſon, welche dem Herrn kurz vorher Geſellſchaft geleistet hatte. Bei letzterer wurde die Uhr auch gefunden.

— Der Bäckermeiſter L. von hier, der Hehlerei bei einem in der Nähe von Bromberg ausgeführten Getreidiebstahl verdächtig, wurde in vorvergänger Nacht durch den Herrn Kriminal-Commiſſarius G. B. ritz auf dem Holat, wo er ſich verſteckt aufhielt, verhaftet.

— Geſtern paſſirte eine Frau die Roſengaffe mit einem Paar Hoſen über den Arm, als ein Menſch auf ſie zukam, ihr die Hoſen wegriß und damit das Weite ſuchte. Auf das Hilfegeſchrei der Beraubten wurde der Räuber verfolgt, welcher die Hoſen wegworf und ſich ſelbſt in Sicherheit zu bringen wußte.

— Vor einiger Zeit wurde auf öffentlicher Landſtraße bei St. Albrecht ein Mann von einem Menſchen angefallen und unter Bedrohung mit einem Meſſer ſeiner Baarſchaft beraubt. Dieſer Menſch iſt nach vielfachen Recherchen endlich durch Hrn. G. B. ritz ermittelt und zur Haft gebracht worden.

— In Uggenhahl entſtand geſtern Vormittags 10 Uhr in einer Inſtalte des Hofbeſitzers Peter Janzen Feuer, welches ſich ſo ſchnell verbreitete, daß Nachmittags 16 Gebäude eingäſchert waren. — Unſere Feuerwehr war ausgerückt, überzeugte ſich aber vor dem Legenthore, daß das Feuer zu weit von der Stadt entfernt war.

— Vorgeſtern ſiel der Knecht Jacob Dettlaff in Schwarzau beim Fahren von einem leeren Dunggretterwagen und beſchädigte ſich dabei ſo erheblich, daß er 10 Minuten darauf verſtarb. An demſelben Tage ſiel der 3jährige Gänſejunge Leonhardt Follet in Schlafflau in einen mit Waſſer angefüllten Wiefengraben und ertrauf. Der ſeit langer Zeit an Bahnhau laborirende Altſtzer Carl Pochert aus Michaelshütte verließ in vorvergänger Nacht ſeine Wohnung und erſandte ſich im Olamker-See, wo ſeine Leiche aufgeſunden wurde.

— Für die Bürgermeiſterſtelle in Culm haben ſich bis jetzt nur 6 Bewerber gemeldet. Es ſoll in der Abſicht liegen, eine nochmalige Aufforderung zu erlaſſen und das Gehalt von 1000 Thln. auf 1200 Thlr. zu erhöhen.

— Als am erſten Feiertage Abends 9 Uhr der Königsberg-Raſtenburg-Pol'iſche Eiſenbahnzug die Station Schrombehnen paſſirt und den Knautener Wald erreicht hatte, bemerkte der Zugführer einige hundert Schritte vor ſich verſchiedene dunkle Gegenstände auf den Bahnschienen liegen, was ihn veranlaſte, ſofort das verſchärfte Zeichen zum Bremsen zu geben. Bei näherer Unterſuchung fand man zwei von großen Steinen und Eiſenholzkloben erbaute Barrikaden vor, welche geeignet waren, den Zug aus den Schienen zu bringen. In den Waggons befanden ſich 170 Perſonen, welche der Aufmerkſamkeit des Zugführers vielleicht ihr Leben zu verdanken haben.

— Nicht allein in unſerer Provinz und in Pommern, ſondern auch in der Provinz Poſen ſcheint die Auswanderung nach Amerika größere Dimenſionen anzunehmen. Während in den drei Jahren 1865—1867 an reſp. 706, 1110 und 1050 Perſonen Entlaſſungs-Urkunden von der Regierung zu Bromberg ertheilt worden waren, ſind ſolche Urkunden im Jahre 1868

1474 und in den ersten Monaten des laufenden Jahres 384 ausgefertigt worden.

— Die Brandstiftungen in einzelnen Kreisen Posen's dauern leider fort und sind namentlich im Kreise Bongrowitz, wo im Jahre 1868 63 Feuersbrünste stattfanden, auch in den ersten Monaten dieses Jahres bereits über 14 gewesen. Man bringt diese Feuersbrünste zum Theil mit der Menge im Lande herumziehender Bettler und Bagabonden in Verbindung, von denen allein im Kreise Inowraclaw bei einer consequent fortgesetzten Razzia innerhalb sechs Wochen 128 aufgegriffen worden sind.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Anfangs März d. J. fand sich bei der verehel. Arbeiter Ragke in Praust eine fremde Henne ein. Als sich nach einigen Tagen kein Eigenthümer meldete, verkaufte die Ragke dieselbe zum Nachtheil des Eigenthümers. Sie erhielt dafür 1 Tag Gefängniß. 2) In einer Nacht im März v. J. arretirte der Wachmann Stenzel den Schubmann August Umlauf von hier, deshalb, weil letzterer ihm auf seinen Patrouillen nachging und geäußert haben soll, Stenzel sei der Schubmann, welcher ihn am Häterhor geschlagen habe. Es ist deshalb gegen Umlauf die Anklage wegen Beamtenbeleidigung erhoben. Der Gerichtshof erblidete jedoch in den Handlungen desselben keine strafbare Handlung und sprach ihn deshalb frei. 3) Die unverehel. Caroline Bera n von hier ist geständig, im vorigen Winter ihrer Einwohnerin, unverehel. Kiewer, ein Spartassenbuch über 80 Thlr. gestohlen zu haben, von dessen Verrath sie nach und nach 58 Thlr. abhob und für sich verbrauchte. Die Bera n erhielt dafür 3 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht. 4) Der Einwohner Peter Walter in Bohnsad ist beschuldigt, im vorigen Winter aus einer fiskalischen, im öffentlichen Schiffahrtsverkehrs-Interesse auf Staatskosten angelegten Bühne bei Bohnsad einige Weiden gestohlen und dadurch das Bühnenwerk theilweise zerstört zu haben. Angekl. will nur einige Weiden vom Ufer gestohlen haben, wo dieselben gelegten hätten, jedoch wird durch den Belastungsbeweis die Anklage zwar befähigt, aber nicht eine theilweise vorsätzliche Zerstörung des Bühnenwerks erkannt. Der Gerichtshof bestrafte den Walter wegen fahrlässiger Beschädigung dieser Bühne und wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. 5) Der Handlungslehrling Gustav Adolph Theuser von hier hat im Laufe dieses Jahres seinem Prinzipal Kaufmann Hoffmann hier eine Menge Kleider gestohlen, um dieselben zu verkaufen. Er macht den unwahren Einwand, daß er den Verkauf der Kleider im Interesse seines Prinzipals bewirken wollte, da dieselben schon längere Zeit nutzlos umhergelegen hätten. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn 3 Tage Gefängniß. Von der fernern Anschuldiung, dem Briefträger Kujawski eine silberne Uhr gestohlen zu haben, wurde er freigesprochen. 6) Der Fuhrmann Joh. Arndt in Praust hat geständig 2 Fuhren Reis, mit deren Abfuhr er aus der Reisgrube des Hofbesizers Schwarz beauftragt war, nicht auf die Baustelle desselben geschafft, sondern an den Lieutenant Neumann verkauft. Arndt erhielt dafür 3 Tage Gefängniß. 7) Der Arbeiter Ferd. Groh von hier hat erwiesenermaßen dem Arbeiter Bürger von hier eine Art gestohlen. Groh ist bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Er erhielt jetzt 6 Monate Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht. 8) Am 14. Januar d. J. Abends sah der Affessor Frank, wie ein Mensch von der Barriere an der Bohmühle hier selbst Holz abbrach und sich mit demselben entfernte. Frank verfolgte diesen Menschen und bemerkte dessen Festnahme durch einen Gensdarm, nachdem der Dieb in das Groh'sche Lokal gegangen und das gestohlene Holz draußen vor die Thüre hingelegt hatte. Es war der Arbeiter August Schanklieh von hier. Während letzterer sich im Groh'schen Lokale aufhielt, kam ein anderer Dieb und stahl das vor der Thüre niedergelegte Holz. Dieser ist nicht ermittelt worden. Schanklieh, ein vielfach bestrafte Dieb, erhielt 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen. 9) Die unverehel. Malwine Klawczynski von hier erhielt 1 Woche Gefängniß, weil sie d. r. verehel. Bandagist Lehmann 2 Paar Strümpfe gestohlen hat. 10) Die Arbeiterwitwe Karoline Wilhelmine Robert von hier hat geständig der Arbeiterfrau Wolff in Schellingsfelde ein Kästchen mit Goldstücken im Werthe von 9 Thln. und dem Fleischer Schimanski aus dessen Verkaufsbude 2 Pfund Fleisch gestohlen. Sie erhielt 2 Monate Gefängniß und Ehrverlust. 11) Die Witwe Auguste Mankowski von hier hatte sich im Frühjahr d. J. von dem Trödler Wilhelm Heineke Betten und Bezüge gekauft, welche sie demnach mit Hilfe der sep. Anna Hopp verkaufte, obgleich auch diese wußte, daß die Mankowski die Betten nur gekauft hatte. Erstere wurde mit 6 Wochen, letztere mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft. 12) Der Kaufbursche Eduard Julius Müller von hier hat geständig dem Buchhändler Anhuth, bei welchem er diente, eine Quantität Siegelack, Papier und Eau de Cologne und 5 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., welches Geld er von der Post zur Ablieferung an Herrn Anhuth erhalten hatte, unterschlagen. Er wurde dafür in Rücksicht seiner Jugend mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Von der Anklage, dem Herrn Anhuth auch verschiedene Bücher gestohlen zu haben, wurde er freigesprochen. 13) Der Arbeiter Eduard Birgten in Schellingsfelde erhielt wegen Diebstahls an einem Paar Holzschuhe aus dem Laden des Kaufmann Thiel in Neuschottland 1 Woche Gefängniß. 14) Der Eigenkührer August Thiel zu Schellingsfelde wurde von der Anklage, dem Zimmergesellen Urtel daselbst mehrere Fuhren Dünger gestohlen zu haben, freigesprochen.

Curorte, Heilbäder, Sommerfrischen.

(Aus Arthur Michels „Reiseschule für Touristen und Gurgäste. Verlag von Adolf Gumprecht in Leipzig.)

Mehr und mehr befestigt sich in unserer Zeit die Ueberzeugung, daß eine Menge Stoffe, welche einst für Heilmittel galten, keine sind, und daß bei den allhergebrachten Methoden die Apotheker besser als die Kranken gedeihen. So gewöhnt man sich, Genesung weniger in Büchsen, Kästen und Gläsern mit lateinischen Aufschriften zu suchen, als dort, wo alle jene Kräuter und Wurzeln wachsen: in der freien Natur, in Feld und Flur, Gebirg und Wald. Die materia medica schrumpft zusammen, ihr größter Theil verflüchtigt sich, hat sich bereits aufgelöst in — Luft. Der enge Kreis der „souveränen“ Heilmittel hat sich diesem Parvenü von gestern öffnen, wie zu Anfang unsres Jahrhunderts Kaiser und Könige sich haben entschließen müssen, einen Emporkömmling als ihres Gleichen, ja als primus inter pares anzuerkennen und Familienverbindungen mit ihm sich zur Ehre zu schätzen. An der Wiege des Neugeborenen standen die Allopathen, Homöopathen, Hydropathen, blickten scheel auf einander, konnten ihm aber ihren Segen nicht vorenthalten. Wer weiß, ob nicht ihre Eifersucht erregt worden wäre, wenn die Eltern dem Kinde einen gelehrten griechischen Namen gegeben hätten, z. B. Nöropathie. Das thaten sie aber klüglich nicht, sondern gaben gar keinen Namen, ließen ihn vielmehr in der Luft schweben. So wuchs das Kind unvermerkt empor zum Mann und zum Eroberer. Kasklos wie der alte Napoleon, ist auch der Dynast neuesten Datums, gleichfalls Sohn der Revolution (in der Medicin), geschäftig, neue Throne für sich und die Seinigen aufzurichten: jedes Jahr treten neue Verlichkeiten in die Reihe der Heilbäder, die ihre Legitimation nicht auf Mineralquellen gründen, sondern lediglich oder doch vorzugeweise auf gute Luft (in der Schweiz allein zählt man schon jetzt beinahe 200 Luftcurorte), nebenbei erwähnend, daß sie auch mit andern Curmitteln, wie den und den Mineralwässern, natürlichen und künstlichen, Kaltwasser, Wolken, Trauben, Erdbeeren, Kräutersäften, Inhalations-, pneumatischen, elektrischen Apparaten, Sool-, Malz-, Kleien-, Mutterlaugen-, Loh-, Kalk-, Kiefernadel- und Moorbädern, römischen und russischen Dampfbädern, schwedischer und Schreiber'scher Heilgymnastik, deutschen Turnanstalten zc. aufwarten können. Ja, großmächtige Triak- und Badesquellen, deren Ruhm zurückdatirt bis in die altrömische Kaiserzeit, verschmähen es nicht, sich zugleich als Luftbäder zu empfehlen. Kurz, die Machtstellung des neuen Souveräns ist allseitig anerkannt, befestigt, seine Zukunft gesichert. Auch Goethe, so sehr er den Karlsbader Mineralquellen zugehan war, wußte, daß man sich in „Thau der Berge“ gesund haben könne, und Gustav Schwab rath:

Geh' in ein Bad, doch nicht um da zu baden,
Zum Brunnen, doch das Glas nicht an den Mund,
Biel lieber laß zum Firnewein Dich laden,
Hinab zur Kühle dort im Felsengrund,
Empor im Schweiz auf steilen Tannenpfaden,
Lern' wieder leben und Du wirst gesund.

Der Drang, Athem zu schöpfen, wird mächtiger und allgemeiner, die Städte werden größer, volkreicher, ihre Häuser sind in Großstädten schon zu vierstöckigen Miethscasernen emporgewachsen, die wenigen von der Art verschonten Bäume innerhalb der Stadt kränkeln und sterben an Blutvergiftung und Markvertrocknung; Staub, Schornsteinrauch, Ammoniak, Kohlensäure, Schwefel- u. Phosphorwasserstoff, Leuchtgas, Petroleumdünste und andre tödtliche Gase erfüllen Alles rings umher und — die Eisenbahnhöfe an Sommersonntagen erzählen davon — expediren oder vielmehr explodiren die halberstickten Menschen hinaus auf's Land. Zum abnehmenden Wohlbestanden kommen zunehmender Wohlstand, Raschheit und Billigkeit des Transports und steigern den centrifugalen Drang. So entstehen immer neue „Sommerfrischen“. Der hübsche Name ist Erfindung eines Landes, das sich sonst nicht durch Erfindungsgeist auszeichnet, „Thyrols“.

Auch wenn es sich weniger um eine förmliche Cur als Wahl eines „stärkenden Sommeraufenthalts“ handelt, wird oft mit derselben Sorglosigkeit verfahren, mit welcher junge Leute einen Beruf oder eine Lebensgefährtin wählen. Der Eine z. B. sucht ein verstecktes Gebirgswinkeln auf, wo erfahrungsmäßig fast nie genießbares Fleisch auf den Tisch kommt, nur weil das Gerücht geht, daß unter seinen Gästen noch nie ein „Berliner“ gewesen sei; ein Anderer bringt die heißen Sommermonate am Genfersee zu, weil er ein vielgerühmtes Paradies für die Augen ist. Der Weise prüft und classificirt bedächtig das Nothwendige, Nützliche, Wünschenswerthe, Entbehrliche, Ueberflüssige, Zweckwidrige, zählt unter die

ersten Bedürfnisse staubfreie Waldluft, Schattenwege, nahrhafte verdauliche Kost, und geht in der Schätzung der Einzelheiten nach den Erfordernissen seiner Nerven, seiner Lunge, seiner Augen, wenn diese leiden, nicht nach deren Wohlgefallen zu Werke. Ein majestätisches Bergpanorama, ein weiter Wasserspiegel, großartige Felsenpartien, Cascaden, alles das sind herrliche Dinge, auch treffliche Nahrungsmittel für die Phantasie, der Verstand jedoch, der bekannte nüchterne Magister, hinter sich die Erfahrung, seine alte Haushälterin mit der großen Hornbrille und dem dicken Schlüsselbunde, docirt, daß primo loco ganz andere Dinge gehören. In seiner nörgelnden Weise schilt er über die Romantiker, die sich von einem Anblick, der so bald den Reiz der Neuheit verliert, verführen lassen; schilt über die Ideologen, die von „prachtvollen“ Weinbergen schwärmen, weil die Einbildungskraft dieser Ritter vom blauen Dunst den Wohlgeschmack und die anregende Wirkung des Weins unbewußt der landschaftlichen Glorie der Dertlichkeit zu Gute rechnet, während der Weinberg doch nur ein paar Monate im Jahre erfreulich, die übrige Zeit mit seinen Pfählen und seinem verschütteten kahlen oder trocken belaubten Krummholz unschön aussteht — so sehr geneigt auch nordische Straßenwände Großstädteraugen sind, Nebstüde unter die ländlichen Schönheiten zu rechnen, ebenso wie Obstbäume und Getreidefelder; daß ferner Weinlage nie eine „stroh-müthige“ Billeggiatur abgeben kann und die hohen Mauern (schrecklichen Andenkens!), welche die Wege einfassen, nur bestimmt scheinen, den aufwirbelnden Staub gebrüht zusammen zu halten, jeden Lusthauch abzuwehren und die Aussicht zu sperren. —

Noch häufiger als durch Wahl eines unpassenden Aufenthaltsorts wird ein anderer Fehler begangen, und zwar von Solchen, denen die bloße Reise zur Heilung dienen soll: sie wenden eine zu starke Dosis des an sich vortrefflichen Mittels an, bringen sich dadurch um den gehofften Erfolg und fügen sich noch positiven Schaden zu. So oft auch sonst der Arzt ein Vorwurf treffen, es wenigstens zweifelhaft sein mag, ob er, die Krankheit oder der Kranke die Hauptschuld am Mißerfolg der Behandlung trägt, dies ist einer der Fälle, in denen die Aerzte von jeglicher Verschuldung freizusprechen sind. Denn die Annalen der Medicin wissen nichts davon, daß je ein Doctor das Reisequacksilber in der Dosis verordnet hätte, in welcher es von Gesundheitstouristen so oft eingenommen wird, im Gegentheil heißt es immer: „aber, thun Sie des Guten nicht zu viel!“ An tugendhaften Vorsätzen der Art fehlt es zwar bei der Abreise nie, offenbar können diese Vorsätze jedoch den Transport nicht vertragen, oder, wie die Franzosen von gewissen feurigen Weinorten sagen: „sie reisen nicht.“ Die Rheinlande, die Waldbistricke, die Alpen wimmeln im Sommer, die Küstenstriche des Mittelmeers im Winter von solchen Reiseurgästen, einer pathologisch interessanten Spielart von Tourist und Gurgast, die unsere volle Aufmerksamkeit verdient. In der That scheint ihnen das Reisequacksilber dermaßen in den Gliedern zu stecken, daß sie weder gehen, noch stehen, noch liegen können — fahren müssen sie, unablässig fahren, fahren und fahren! (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Aus den Nachweisen, welche über die russische Armee vorhanden sind, ergibt sich, daß unter den 680,266 Mann zählenden activen Heilstruppen im Jahre 1867 329,271 Mann waren, welche mindestens lesen konnten; es ergibt dies 48 pCt., während die des Lesens und Schreibens Kundigen nur 25 pCt. ausmachten.

— Aus Sibirien heimkehrende Polen berichten nachfolgendes erschütternde Drama: Graf Erasmus W., einer der nach dem Gouvernement Irkutsk deportirten Polen, hatte beim Platz-Commandanten des Ortes als Schreiber Aufnahme gefunden. Noch war er jedoch kaum 24 Stunden im Hause, als er in der Frau des Commandanten — seine Schwester entdeckte. Dieselbe war im polnischen Aufstande des Jahres 1830 von einem Kosakenhetman gewaltsam entführt worden, ihre Familie war ins Ausland geflüchtet, und sie hatte es vorgezogen, in diesem äußersten Winkel Sibiriens lieber in Versollenheit zu gerathen, als ihre Familie von der schmachtvollen Existenz Nachricht zu geben. War schon die Erkennungsscene zwischen den Geschwistern herzerstüßend, so sollte dieselbe einen noch viel schmerzvolleren Abschluß finden. Kaum hatte nämlich der Russe erfahren, wer sein Schreiber sei, als er denselben auch schon als „Buntowschitschil“, d. h. Aufwiegler, in Ketten legen und zur Schanzarbeit abführen ließ. Die arme, schwergeprüfte Frau starb bald

darauf an gebrochenem Herzen — oder erlittenen Mißhandlungen. Graf W. aber erlag den über ihn verhängten Qualen.

Der Oberpolizeiminister Trepow, dem im Jahre 1866 die Reorganisation der Polizei in Petersburg übertragen wurde, hat über dieselbe einen ausführlichen Bericht veröffentlicht und zugleich eine Uebersicht von der ausgebreiteten Thätigkeit gegeben. Aus dem reichen und interessanten Material des Berichtes heben wir folgende für russische Verhältnisse charakteristische Mittheilung hervor: Im Jahre 1867 wurden 39,863 Personen von der Polizei angehalten, davon waren 4199 Störber der öffentlichen Ordnung, 26,646 Betrunkene, 6026 Bettler und 2992 vagabondirende Frauenzimmer.

Die Spielbank in Manaco wird von der Fürstin Sumaroff förmlich geplündert. Schon glaubte man, ihr fabelhaftes Glück würde sich wenden, da sie in letzter Zeit 20,000 Francs verlor; sie corrigirte aber schon am nächsten Tage diesen Verlust durch einen Gewinn von 150,000 Francs. Im Ganzen hat sie bis jetzt 627,000 Francs gewonnen.

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 18. Mai.

St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmergef. Sabrah Sohn Albert Julius Johann. Ger. Executor Radke Tochter Martha Wilhelmine. Maurergef. Kaiser Tochter Anna Maria. Malergef. Hannemann Sohn Otto Carl.

Aufgeboren: Wachtmann Johann Rud. Zinnert mit Jgfr. Marie Theresie Kohnmann.

Gestorben: Bäckermfz. Geise Sohn Eugen Bruno, 3 M., Krämpfe. Schiffszimmergef. Bremer Sohn Carl Friedrich, 4 M., allgem. Schwäche. Schmiedeges. Frau Agnes Biesmer, geb. Gerke, 44 J. 9 M., Gehirn- und Rückenmark-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Einwohner Nitsch in Heubude Tochter Johanna Maria Amalie. Schlossergef. Schweighuber Tochter Margaretha Maria Clara.

Aufgeboren: Schlosser Gustav Raimund Brint mit Helene Amalie Gzenlewitj.

Gestorben: Geschäftsführer Alexander Ed. Wendt, 61 J. 6 M. 23 L., fettige Entartung des Herzens und chron. Entzündung der Leber. Schankwirth-Bwe. Wilhelmine Math. Müller, geb. Krause, 54 J. 3 M. 22 L., Schlagfluß. Einwohner Brose in Heubude Sohn August Jacob Victor, 8 J. 8 M., unbel. Krankheit.

St. Salvator. Getauft: Zimmergef. Czernigki Sohn Carl Robert.

Gestorben: Zimmergef. Frau Julie Czernigki, 40 J., in Folge der Entbindung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Fleischermfz. Döring Sohn Johannes Arthur. Kaufmann Zelle Sohn Wilhelm Franz Alfred. Gastwirth Ehiele Sohn Hermann Adolph Dito. Maurergef. Zuch Tochter Johanna Mathilde. Ehemal. Badeanstalts-Besitzer Müller Tochter Helene Louise.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	334,53	16,3	W. mäßig, hell u. wolfig.
21	8	335,46	12,1	SSW. flau, bedekt.
	12	335,00	17,2	Südl. flau, leicht bewölkt.

Ausserordentliche

Bücher-Preisherabsetzung!

Auswahl der beliebtesten und besten Bücher, in neuen, tabellofen, complete Exemplaren!!! zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

Neuestes grosses Conversations-Lexicon des gesamten menschlichen Wissens, vollständig von A-Z, in gr. starken Lexicon-Deutabänden, 1866, eleg., nur 3 Rthl. — Das berühmte Düsseldorf-Künstler-Album, großes Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) in pompösen Original-Prachtbänden, Quart, nur 2 Rthl. — Dichter-Album, Sammlung der besten deutschen Dichtungen (Kudert — Geine — Geibel — Lenau u.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, sehr eleg. ausgestattet, statt 4 Rthl. nur 1 Rthl. — Deutschland, sein Volk und seine Sitten, seine Sprache und seine Trachten, 575 Seiten gr. Octav, mit 16 sauberen Costümbildern in Blattgröße, nur 1 Rthl. — 1) Grosser naturgeschichtlicher Bilder-Atlas, mit 500 prachtvoll color. naturgetreuen Abbildungen, auf 20 großen Kupfertafeln in allergrösstem Quartformat, 2) Rossmässler. Aus der Heimath, populär-naturgeschichtliches Prachtwerk, in Quart, mit hunderten von Illustrationen, beide Werke zus. nur 1 Rthl. — Ostindien, großes Prachtwerk, malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, mit 24 Pracht-Stahlstichen, nur 40 Sgr. — 1) Die Erde und das Meer, 410 gr. Octavseiten stark, 2) das Reich der Luft, 432 gr. Octavseiten stark, 2) prachtvoll populäre naturhistorische Werke, 1866, mit hunderten Abbildungen, farbigen Bildern u., feinstes Papier, eleg. cartontirt, beide Werke zus. nur 1 Rthl. — 1) Mysterien der Klöster von Neapel, oder Memoiren einer Benedictiner-Nonne, mit Portrait, 2) Mormonen-gräuel, Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Mormonen, mit Illustrat., beide Werke zus. nur 1 Rthl. — Dr. Menzel. Die Kunstwerke des Alterthums, das Gesamtgebiet der bildenden Kunst (vollständige Kunstgeschichte), enthält die Werke der Malerei, Baukunst,

Markt-Bericht.

Danzig, den 21. Mai 1869.

Bei unveränderten Nachrichten vom Auslande blieb die Stimmung unseres heutigen Marktes zwar fest, doch war die Kauflust auf Weizen weniger lebhaft als gestern. Verkauft sind 150 Last und bezahlt: feiner glatter 133/34th. R. 505; 132/33. 130/31. 129. 128th. R. 500; hochbunter 130th. R. 486; 132. 130/31th. R. 485; 130. 128th. R. 480; hellbunter 131th. R. 475; bunter 132th. R. 455; gewöhnlicher 129. 126th. R. 449. 440 pr. 5100 th.

Roggen matt; 131th. R. 383; 129/30. 128/29th. R. 381; 127/28th. R. 377; 124/25th. R. 371 und bei Partien 125th. R. 368 pr. 4910 th. Umtag 70 Last.

Gerste kleine 107. 106th. R. 318. 315; 101th. R. 309 pr. 4320 th.

Erbisen weiße R. 382½. 375. 372½. 370; grüne R. 372½. 370 pr. 5400 th.

Klee Saat weißes R. 14; rothes R. 12½ pr. 100 th. verkauft.

Angewandte Fremde.

Englisches Haus.

Die Kaufl. v. Weberen a. Harlem u. Christle a. Sunderland.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Sintenis a. Magdeburg, Goldheim a. Berlin, Rüdiger a. Hamburg u. Wentmann a. Aachen.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. v. Slasti n. Gattin a. Erzebs, v. Weihe n. Gattin a. Kolieblen u. v. Donimierski a. Buchwalde. Virtuose v. Grzywinski a. Erzebs.

Walters Hotel.

Oberst u. Regimts.-Command. Poppel u. Sec.-Lieut. u. Adjutant Behrenz a. Königsberg. Die Rittergutsbes. v. Radkewicz a. Briesen u. v. d. Marwitz a. Felskow. Die Gutsbes. v. Dembinski a. Jaswig u. Krubholz a. Schwiebus. Ober-Telegraphist v. Lumik a. Elbing. Die Kaufleute Stolzenburg n. Gattin a. Hamburg, Markiewicz u. Herz a. Berlin u. Lemke a. Königsberg. Frau Sommer a. Linda. Fr. Dittlingen a. Genf.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutsbes. Viente a. Wisbur u. Bölle a. Dobejewin. Pfarrer Dr. Humburg n. Fam. a. Dirschau. Rentier Simon a. Berlin. Die Kaufleute Stappel a. Breslau, Ebeler a. Mühlheim u. Fürstenberg a. Naugart.

Hotel de Thorn.

Die Rittergutsbes. Hauptm. Köhrig n. Gattin a. Wyczejcin u. Pferdemenz n. Fr. Schwester a. Rabmel. Die Gutsbes. Billert n. Fam. a. Leyschen u. Günther n. Fam. a. Braunhof. Die Kaufl. Herzgeroth a. Erfurt, Sudwig a. Berlin, Bodenhein a. Cassel, Koll a. Hannover, Ruchholz a. Bromberg u. Spogopoulos a. Dresden. Pfarrer Martini a. Kobbelgrube. Zimmermfr. Wiese n. Familie a. Neustadt. Gutsbes. Marx n. Familie a. Cornelbe. Die Kreisrichter A. Förstemann a. Graubenz u. Dloff n. Gattin a. Pelpin. Dr. d. Phil. E. Förstemann a. Pelpin.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 22. Mai. Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Aufzügen von R. Benedix. Doctor Pefschke, oder: Kleine Herren. Poffe mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Die Direction.

Die „Vacanzen-Liste“

für Stellsuchende aller Branchen und Chargen, welche in jeder Nummer (Dienstag) Hunderte von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker u. unter genauer Namensangabe der Principale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Rthl. — pro 3 Monate für 2 Rthl. zu beziehen, und wird umgehend die erste, sowie alle ferneren Nummern nach allen Orten franco und prompt übersandt von

A. Netemeyer's Zeitungsbureau in Berlin.

Diese bereits fünf Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionairen dadurch ganz überflüssig wird. Vor Nachahmungen, welche unsere Stellen 8 Tage später nachdrucken, wenn dieselben längst besetzt sind, wird gewarnt. Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen für Danzig und Umgegend werden bei Edwin Groening angenommen.

Strohüte

für Herren und Knaben, Mützen, Barets sind in frischer Waare hier eingetroffen und empfehle diese zu möglichst billigen Preisen.

Stoffhüte aller Art stets vorräthig.

August Sckade,

vorm. Theodor Specht.

Breitgasse 63.

Bildhauerei u., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, gr. Prachtwerk in Quart, mit 60 künstlerisch ausgeführten Stahlstichen, eleg. gebd., nur 2 Rthl. — Körner's sämtliche Werke, vollständige Orig.-Ausg. mit Stahlst., feinstes Papier, eleg., nur 1 Rthl. — 1) Die Jobsiade, komisches Heldengedicht mit Illustrationen, eleg. gebd., 2) Illustrirte Novellensammlung, 2 Bde., mit ca. 100 Illust., beide Werke zus. nur 1 Rthl. — Der Bau des menschlichen Körpers, populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten anatomischen Bilder-Atlas in Folio, nur 1 Rthl. — 1) Polizei-Geheimnisse, 3 Bde. Oct., 2) der Kreuzzug der Schwarzen (Jesuiten-Geschichten), 2 Bde. Oct. (beide sehr interessant und spannend), zus. nur 1 Rthl. — Der Ocean, seine Geheimnisse und Wunder, großes populäre-naturhistorisches Prachtwerk, mit sehr vielen Abbildungen, gr. Oct., über 300 Seiten stark, eleg. cartontirt, nur 1 Rthl. — Neue Roman-Zeitung, enthält 22 vollständige neue Romane von Sophie Schwarz, — Höfer, — Raabe, — Willkomm, — Alfred Meißner u., eleg., zus. nur 2 Rthl. — 1) Boccaccio's Decamerone, 2 Bde., eleg. gebd., 2) Anthologie deutscher Dichter, Sammlung über 500 der beliebtesten Gedichte (Geine — Geibel — Lenau u. u.), 2 Bde., beide Werke zus. nur 1 Rthl. — Byron's complete Works, in five Volumes, mit feinsten englischen Stahlstichen, nur 45 Sgr. — Casanova's Memoiren in 17 Bänden, gr. Octav, mit sämtlichen Illustrationen, nur 7 Rthl. Gaszner, Universal-Lexicon der Tonkunst, vollständig von A-Z, ca. 1000 Lexicon-Deutabellen stark (das berühmteste und nützlichste Werk für alle Musikfreunde), nur 2 Rthl. — 1) Zschoko's humorist. Novellen, neueste Auflage, in 3 Octavbänden, 2) Humoristisches Bilder-Album, die gelungensten Wiber, mit Text aus den berühmten Düsseldorf Monatsheften (Quart), beide zus. nur 2 Rthl. — Abenteuer des Lorenzo de Ponte (Sellenstück zu Casanova), 1 Rthl. — 1) Opera-Album, Sammlung von 59 der beliebtesten neuesten Opern-Melodien für das Pianoforte, sehr eleg. ausgestattet, 2) Tanz-Album für 1869, die neuesten beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, beide zusammen nur 2 Rthl. — Jäckel, Leben und Wirken Dr. Martin Luther's, 3 Bände (Schillerformat), Pracht-Ausg. mit 22 feinsten Stahlstichen, nur 1 Rthl. — Dr. Heinrich, Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versteigert), 1 Rthl. — Illustrirte Mythologie

aller Völker der Erde, 10 Bände, mit vielen Stahlstichen, nur 40 Sgr. — Die Kunstschätze Wiens, großes Pracht-Kupferwerk mit Text von Perger, sämmtl. Gemäldegallerien enthaltend, vollständige Ausgabe mit 108 (ein hundert und acht) prachtvollen Stahlstichen in Quart, nur 6 Rthl. — Canabich's gr. Geographie, neueste Aufl., 2 Bde. mit Illustrationen, sehr elegant gebunden, nur 1 Rthl. — Byron's Werke, beste deutsche Ausg. in 12 Bänden mit 12 Stahlstichen, eleg., nur 1 Rthl. — Feierstunden, gr. Pracht-Kupferwerk mit den beliebtesten Erzählungen, Romanen, Novellen u., der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den schönsten Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschritten u., 2 Bde. Hoch-Quart-Format, zus. 48 Sgr. — 1) Die sieben Cardinaltugenden, 4 Bde. mit Illustrationen, 2) Der Jesuit, 2 Bände, 3) Die Nonne, 2 Bände. (Diese drei äußerst spannenden Romane haben in ganz Europa außerordentliches Aufsehen erregt), zusammen nur 2 Rthl. — Lobe's Landwirthschaft, 700 große Octavseiten Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 Rthl. — Gröthe und vollständige deutsche Literaturgeschichte in 30 Bänden (jeder B. ca. 300 Seiten) mit 58 meisterhaft ausgeführten Portraits in feinst. Stahlst., 5. neueste Aufl. (1864) statt 13 Rthl. nur 3 Rthl. (Eins der vorzüglichsten Werke der Neuzeit). — 1) Kaltschmidt's Fremdwörterbuch, 1868, ca. 20.000 Wörter enthaltend, 2) Schmidt's Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, 3) Die modernen Schriftsteller und Dichter des Auslandes (Camarine — Bremer — Sand — Victor Hugo u.), 14 Theile, mit den Orig. Portraits in feinsten Stahlstichen, alle 3 Werke zus. nur 1 Rthl.

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Rthl. an die bekannten Zugaben beigelegt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Classiker u.

Avis. Jeder Auftrag wird stets sofort prompt effectuirt. Man wende sich nur direct an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Bücher sind überall zoll- und steuerfrei.